Lesefrüchte aus der Journalistik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **21 (1855)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lesefrüchte aus der Journalistik.

Auszüge aus italienischen Zeitschriften.

Von

Paganini, Thierarzt in Bellinzona.

Schon seit drei Jahren erscheint in Turin ein thierärztliches Journal (Il Giornale di Veterinaria) in monatlichen Heften. Dasselbe wird redigirt von den Professoren der Thierarzneischule zu Turin, welche alljährlich abwechselnd — zu zweien — die Redaktion besorgen. Als die hervorragensten Kräfte machen sich geltend die Professoren Lessona, Ercolani und Perossino. Wir werden von nun an aus diesen, sowie aus andern Produkten italienischer Literatur das für uns Wichtigste mittheilen. Den Italienern geht aber meistens die Kenntniß der deutschen Sprache und somit auch dessen, was die deutsche thierärztliche Literatur bietet, ab. So bringen sie oft als Neuigkeit, was für die deutschen Zungen nichts weniger als neu ist. Es glauben — beiläufig bemerkt — z. B. jetzt noch viele italienische Thierärzte nicht an die Contagiosität des chroninischen Rotzes. Der folgende Auszug möchte vielleicht nicht ungeeignet sein einen kleinen Beitrag abzugeben für ein Bild, das den Zustand der Thierarzneikunde in Italien darstellte.

Zuckerharnruhr bei'm Pferd.

Im Septemberheft 1853 beschreibt Professor Perossino die Zucker-Harnruhr des Pferdes, und reiht der Abhandlung die Beschreibung eines dahin gezählten Falles bei, von dem wir hier Einiges mittheilen wollen:

Ein englisches Vollblut-Pferd, erst 4 Jahre alt und voll Feuer, wurde im Januar 1854 in London gekauft und mußte sogleich die Reise nach Italien antreten. Nach drei Tagen hustete es von Zeit zu Zeit, zeigte Athembeschwerden, es stellte sich wässeriger Nasenausfluß ein, die Kehlgangsdrüsen schwellten an und der Appetit war verschwunden. Der Führer handelte, wie die Italiener in ähnlichen Fällen auf der Reise zu thun pflegen: Er verabreichte dem Thier Mehlwasser, in welchem Honig, Weinstein und Salpeter gelöst waren, deckte es warm zu, ließ Wasserdämpfe einathmen, schmierte eine Mischung von Looröl und Altheesalbe in den Kehlgang und schützte diesen durch das Unterbinden eines Schafpelzes. In 14 Tagen bildete sich ein Abszeß im Kehlgang, der geöffnet wurde, und bald waren alle Krankheitserscheinungen bereits vollständig verschwunden. Weil das Pferd mager geworden, gab man ihm tüchtige Rationen gekochter Gerste und gelber Rüben.

Am 3. Februar, einem sehr stürmischen, kalten Tag, mußte über den Monte Cenisio gefahren werden. Die Pferde wurden wohl gut besorgt, allein man konnte bei dem stürmischen Wetter auf der Höhe nicht

halten. Beim Hinunterfahren wurde das Thier unaufmerksam und erhielt Athmungsbeschwerden, die immer heftiger wurden. Am ersten Ort, in Susa, wurde ein Sachverständiger gerufen. Dieser diagnostizirte akute Lungenentzündung, machte einen Aderlaß, gab Mineralkermes, verordnete Mehltränken und ließ klistieren. Das geschah am Abend des 3. Febr. Am folgenden Morgen wurden dieselben Mittel repetirt. Man machte den zweiten, Abends den dritten und am Morgen des 6. Februar den vierten Aderlaß. (!) An diesem Abend kam nun Professor Perossina zum Patienten. Er bestätigte die gestellte Diagnose, gab Brechweinstein und machte eine neue Blutentleerung. Bald minderten sich die Respirationsbeschwerden, dafür traten Symptome einer Rückenmarksreizung hinzu: Die Lenden waren so empfindlich, daß das Thier bei'm Druck derselben umzustürzen drohte. Der Gang war steif. Das Pferd hustete sehr stark, und da die Lungenentzündung noch nicht vollständig gebrochen schien, so wurden noch einige Aderlässen vorgenommen.

(Wie es hier vorkommt, so sind überhaupt die Thierärzte Oberitaliens große Liebhaber von Blutentziehungen. Es ist Ref. mancher Fall bekannt, wo durch übermäßiges oder unzeitiges Blutabzapfen Wassersucht verursacht wurde). Der Brechweinstein ward nun wieder mit Mineralkermes vertauscht und auf die Lenden wurden Kataplasmen angewandt. Das Pferd erholte sich so, daß es die Reise fortsetzen konnte und den 18. Febr. in Turin ankam. Damals waren seine Haare struppig, die Haut straff; ein starker und tiefer

Husten ließ sich häufig hören, der Athem war kurz, der reichliche Nasenausfluß stinkend, das Lungengeräusch rasselnd (umido-feucht); die Lende war sehr empfindlich; der Puls frequent; der Appetit unterdrückt, die Gedärme kollerten, der Mist war schwarz und glänzend, Harn ging selten ab, er war trüb, gelblich und reich an Salzen. Man vermuthete neben einer Rückenmarksaffektion halbakute Bauchfellentzündung u. glaubte sich in dieser Diagnosis gestärkt durch das Auftreten wässeriger Anschwellungen am Bauch und allen 4 Füßen. Die Behandlung bestund im Füttern mit gekochter Gerste und gelben Rüben, Tränken mit Leinsaamen- und Malvenabkochungen, worin etwas Salpeter aufgelöst war; dann wurde dem edlen Roß ein Haarseil vor die Brust gesetzt, es mußte kleine Dosen Antimonialpräparate verschlingen, warme Wasserdämpfe einathmen, man setzte ihm Klistiere und applizirte ihm Kataplasmen auf die Lenden.

Das Leiden besserte sich etwas, aber am 24. Febr. traten Kongestionen nach dem Kopf ein. Das Pferd ward unruhig, legte sich und konnte nicht mehr — aufstehen. Nun wieder — Blutentziehungen, Eisüberschläge auf den Kopf und salzige Klistiere. Abends 8 Uhr sprang das Thier auf, stampfte, entleerte eine sehr bedeutende Menge gelblichen, harten, stark mit Schleim umhüllten Mist, und wasserhellen Harn in großem Quantum. Dieser wurde chemisch untersucht und zeigte einen starken Gehalt an Zucker, wie dieß beim Lauterstall der Fall ist. Das Thier entleerte dann innerhalb der nächsten 24 Stunden gewiß wohl zwei

Tränkeimer voll solchen Harnes. Damit verloren sich dann auch sehr schnell alle Symptome und das Pferd erholte sich binnen Kurzen vollständig. Auch der Zuckergehalt des Harnes verlor sich bald wieder.

Literatur.

Spezielle Pathologie und Therapie der nutzbarsten Hausthiere, für Thierärzte und gebildete Landwirthe. Von J. J. Rychner, Professor der Thierheilkunde in Bern.

II Theile. Bern. 1854. Verl. von Jent u. Gassmann.

Der in der Veterinärliteratur bekannte productive Verfasser sagt in der Vorrede, die Veröffentlichung des Manuscriptes seiner Vorträge erfolge auf unablässiges Verlangen seiner in die Praxis übergetretenen und jetzigen Zuhörer. Es ist dies ein Motiv, dessen sich nicht jeder Docent rühmen kann; als eine Entschuldigung muß es nicht angesehen werden, da die neuere Zeit im Produciren von tüchtigen Schriften über Veterinärpathologie nicht sehr fruchtbar ist.

Der erste oder allgemeine Theil enthält: I. Einleitung. II. Eintheilung der Krankheiten. III. Symptomatologie. IV. Dauer, Verlauf und Ausgang. V. Anatomie. VI. Diagnose. VII. Kombinationen. VIII. Ae-